

Das Stockholmer Friedensmanifester.

Der Wortlaut der Aumgebung, die die sozialistischen Parteien auf dem Stockholmer Konferenz beschloffen haben, liegt jetzt den holländischen Blättern vor. Das Organisationskomitee der Sozialistenkonferenz in Stockholm hat danach seine Mitglieder aus den Parteien der neutralen Länder erwählt, einen förmlichen Bericht zu formen, dem sich alle Parteien anschließen können. Die Darstellung von den Verantwortlichen abgefaßt, die Durchführung fordert als allgemeine Bedingungen: Die Einführung obligatorischer Schiedsgerichte, allgemeine Abrüstung, Abschaffung jeden Wirtschaftskrieges, parlamentarische Kontrolle der Außenpolitik, keine Annexionen, Abtötung aller besetzten Gebiete in Europa und der Kolonien und Rückgabe an den Staat, der sie vor dem Kriege besaß, und vollständige Wiederherstellung der politischen Freiheit und territorialen Selbständigkeit, die einige Staaten während des Krieges ganz oder teilweise verloren haben. In Voraussetzung eines dauernden Friedens schließt die Annahme dieses Grundprinzips die Möglichkeit, sich der Einigung über Grenz-Angelegenheiten nicht aus, wohl verstanden, in Absprache mit dem Willen der beteiligten Bevölkerung. Keine Kriegsverpflichtungen: Dieser Grundsatz schließt die Mäßigung von Kriegskontributionen und Steuererhöhung (1), die während des Krieges im Gegensatz zu den Bestimmungen der Haager Konvention festgehalten haben, nicht aus. Wiederherstellung der vertriebenen Gebiete aus einem internationalen Fonds, wenn die Wiederherstellung für den benachteiligten Staat als notwendig erachtet wird. Allgemeine Amnestie für die Verbrechen und Vergehen politischer Art, die sich aus Kriegshandlungen ergeben haben.

Es folgen dann die besonderen Bestimmungen. Vollständige politische und wirtschaftliche Wiederherstellung von Belgien, territoriale Selbständigkeit von Flandern und Wallonien, Vergütung für alle Verletzungen und Beschädigungen, die im Gegensatz zu den internationalen Rechten stattfanden. Die Abhängigkeit der von Deutschland zu leistenden Schadenersatzung, die bei der Erklärung der deutschen Regierung vom 4. August 1914 entspricht (1) kann dem Urteil des Haager Schiedsgerichtes überlassen sein. Die Lösung der elbisch-baltischen Frage soll durch allgemeine Abstimmung der Bevölkerung geregelt werden, und diese Abstimmung soll zu einer Zeit stattfinden, die in dem Friedensvertrage festgelegt werden soll. Die Abstimmung kann für das ganze oder nur für einen Teil des Gebietes stattfinden. Wiederherstellung eines unabhängigen Serbiens, Vereinigt mit Montenegro. Die Wiederherstellung soll aus einem internationalen Fonds geleistet werden. Serbien soll neben Bulgarien und Griechenland einen freien Zugang zum Meer haben in der Ostsee.

Die karamanischen Völker Österreich-Ungarns sollen in wirtschaftlicher Beziehung vollständige Freiheit genießen und zu einem einzigen und selbst veranlagten Distrikt vereinigt werden. Für Bulgarien soll die macedonische Frage in gleichem Sinne gelöst werden wie die Nationalitätenfrage in Österreich-Ungarn. Dünabenden bis an den Warber soll an Bulgarien fallen, der Warber und die Gebiete der Verbündeten weg zur See. Die Vereinigung aller bulgarischen Elemente mit dem Mutterlande ist zu fordern. Die Errichtung eines unabhängigen, freien Bolens mit Bürgerrechten für die wirtschaftliche Entwicklung und Selbstverwaltung der jüdischen und anderen Minoritäten. Die polnischen Distrikte in Österreich und Deutschland sollen größtmögliche Selbständigkeit erhalten. Die territoriale Freiheit der Nationalitäten in Rußland soll im Rahmen einer überarbeiteten Republik mit Garantie der Rechte der Minderheiten gesichert werden. Unabhängigkeit für Finnland, vereinigt mit der russischen Republik, Lösung des sibirischen Problems im Sinne der Vereinigung der Fischeren mit den entsprechenden Gebieten. Höchstmögliche Bevölkerung in einem souveränen Staat mit Österreich-Ungarn. Die

italienischen Distrikte in Österreich, die nicht an Staaten abgetreten werden sollen, müssen kulturelle Freiheiten erhalten. (Nationalistische Schulen, Universitäten, Gerichtsbarkeit und dergl.) Politische Unabhängigkeit und wirtschaftliche Gleichheit für Irland im Verband mit Großbritannien, freundschaftliche Lösung der Nord-Schleswig-Frage durch Abrennen von den beteiligten Mächten auf dem Wege einer Grenzregulierung. Territoriale Wiederherstellung von Kärnten-Armenien mit Garantie für kulturelle Entwicklung. Internationale Lösung des jüdischen Problems auf Grundlage der persönlichen Selbständigkeit in den russischen Provinzen, in Österreich, Rumänien und Polen, wo die Juden in kompakten Massen verstreut sind, und Schatz der jüdischen Kolonisationen in Palästina. Aber dieses Programm wäre mangelhaft, wenn nicht die russischen Territorien als französisch-deutsche Grenze, als die fast allgemeine Ansicht Frankreichs hingestellt habe. Frankreich habe sich gegen Briand's Vertrag mit Rußland nachdrücklich aufgelehnt und nicht ihn zurückgewiesen. Die englische öffentliche Meinung würde nicht nur der Fortsetzung des Krieges für eine Annexion des Gebietes nicht zustimmen, sondern sich weigern, einem Vertrage, der solche Möglichkeit vorsieht, beizutreten.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Eine Stimme der Vernunft. Ein Artikel im 'Manchester Guardian' zieht die Times' zur Rechenhaft, was für die Dauer eines Jahres, das Westinteresse bedere den Rhein als französisch-deutsche Grenze, als die fast allgemeine Ansicht Frankreichs hingestellt habe. Frankreich habe sich gegen Briand's Vertrag mit Rußland nachdrücklich aufgelehnt und nicht ihn zurückgewiesen. Die englische öffentliche Meinung würde nicht nur der Fortsetzung des Krieges für eine Annexion des Gebietes nicht zustimmen, sondern sich weigern, einem Vertrage, der solche Möglichkeit vorsieht, beizutreten.

Sorgen der französischen Presse.

Bei der Besprechung der Operationen auf See verlangt der Marineminister der 'Information', daß die Entente die deutschen Inseln an der Nordsee besetze. Seit zwei Jahren vertritt er diesen Standpunkt, aber die 'Journal' habe seine Vorlesungen meistens unterdrückt. Für ihn sei es außer Zweifel, daß die Besetzung der Inseln der operierenden Partei um so wertvoller wäre, je mehr sie die strategische Bedeutung der Inseln außerordentlich groß sei. 'Excelsior' verlangt von der Entente, bei der russischen Regierung vorteilhaft zu werden, damit Rußland die notwendigen Maßnahmen ergreife, um die deutschen Botschafter in der Durchföhrung des groß angelegten Planes gegen die russischen Stützpunkte an der Dnjepr unmöglich zu machen. 'Welt Parisien' meint, man dürfe sich nicht besüßigen lassen, es handle sich nur um eine Zeitlang, die leicht durchzuführen gewesen sei, deren Folgen nur deshalb so ernst seien, weil die Russen nicht zur Abwehr imstande seien. Die russische Regierung solle in finanziellen Absichten werden, wobei die Durchföhrung der Ergebnisse aber auch nehmen mögen, es sei kaum anzunehmen, daß die Mittelmächte durch billige Erfolge die Entente über die Vernichtung und Besetzung, in der sie sich befinden, hinwegzujagen vermögen.

Die russischen Westereisen in Frankreich.

Der jetzt beim Minister des Äußeren eingegangene Bericht der russischen Militärmission in Frankreich über die Westereisen unter den dortigen russischen Truppen wird von Miesch' ausführlich mitgeteilt. Das Lager der Westereisen in Courm wird diesem Bericht zufolge als russisches Militärkloster bezeichnet. In der Nacht zum 1. September ergaben sich, nachdem das Lager mit 18 Geschützen belegt war, 160 der Kämpfer. Am 4. September wurde das Lager erneut besetzt, und am 11. Juli morgens wurden, nachdem 30 Schuß abgegeben worden waren, die Westereisen zwei weiße Flaggen und fingen an, das Lager unbesetzt zu verlassen. Gegen Abend waren 800 Mann aus dem Lager entlassen, die von den französischen Truppen in Empfang genommen wurden. Die im Lager

verbliebenen 150 Mauterer eröffneten am Abend ein feierliches Lagerfeuer. Am 5. September wurde um den Rußland ebenfalls niedergeworfen, heftiges Feuer auf das Lager gelegt, und die russischen Truppen besetzten anschließend das Lager. Die Kämpfer antworteten mit Märschmusik. Am 6. September 9 Uhr wurde das Lager verlassen. Die Verluste der russischen Truppen betragen 1 Tote, 5 Verwundete, unter den Führern 8 Tote, 44 Verwundete, und unter den Franzosen nur zwei Infanteriesoldaten, ein Toter und ein Verwundeter.

Politische Rundschau.

Deutschland. In der verfaßten Reichstagskommission des Reichstages erklärte Staatsminister Dr. Baumbach von der neuen Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes, daß sich die Gesamtfrage unserer Ernährung in diesem Jahre dahin zusammenfassen lasse, daß unsere Versorgung mit den Hauptnahrungsgütern...



Kapitänleutnant Fortmann.

Mit unerwarteter Eile ist unter 1000 Mann der 1. Kompanie, um anderen Gründen den Wehrdienst aufzunehmen. In einem der letzten Berichte wurde wieder der Kapitänleutnant Fortmann erwähnt, der sich in drei Kriegsjahren hervorgetan bewährte und vor der Erhebung zum Oberleutnant fünf vorworte Kämpfe mit über 20000 Schußpatronen. Fortmann hat bereits im August 1916 den Orden Pour le mérite erhalten; er hatte damals bereits 100 feindliche Schiffe mit 200000 Tdn. im Werte von 600 Millionen Mark von Ost- und Ostsee zum Sinken in ganzem Besitze. Fortmann hat 411000 Schußpatronen, vier Truppen-Transportpanzer eingebossen.

mittels Brot und Kartoffeln gesichert sei, daß die Späterleistungen auf anderen Gebieten übermunden werden können.

Der Finanzansatz der bayerischen Kammer beschloß sich mit den sozialdemokratischen Verfassungsanträgen betreffend die Aufhebung der Kammer der Reichsräte, Änderung der Landtagswahlrechts, Weigerung aller Landesverbände, Abschaffung des Wehr, Aufhebung der Privilegien des Königs, Trennung von Kirche und Staat und Abzug im ganzen Reich. Die Verfassung, die alle Anträge, die auf einen organischen Ausbau der Staatsverwaltung abzielen, sorgsam geprüft werden. Die sozialdemokratischen Anträge aber wollen eine völlige Umgestaltung der geschichtlichen Grundlage des Staates herbeiführen. Die Regierung muß sich dabei, abgesehen von einer Aufschaltung der Kammer der Reichsräte, absehen gehalten. Verschiedene Redner stimmten dem Ministerpräsidenten zu.

Frankreich. Das Cabinet Ribot sieht keine Anzeichen einer inneren Krise. Mit aller Kraft bemüht es sich noch zu halten, bis die Pariser Konferenz vorüber ist, aber die Zahl und die Stärke seiner Feinde wächst so, daß Ribot kaum in der Lage sein wird, die Krise hinauszuzögern. Die letzten Standhalte haben ihn um den Rest seines Ansehens gebracht.

England. Im Unterhaus erklärte Lloyd George auf verschiedene Anfragen, daß Wilson's Antwort an den Papst nicht das Ergebnis einer Beratung der Verbündeten gewesen sei und daß sie nicht als Antwort Englands gelten könne. Die Frage, ob England die Papstnote noch beantwortet werde, ließ der Minister unbeantwortet. Er teilte ferner mit, daß auf Wunsch Englands eine Konferenz der Verbündeten zur Festlegung der Kriegsziele stattfinden werde. Der Zeitpunkt sei noch nicht bestimmt.

Das irische Problem gelöst sich für die Regierung immer schwieriger. Im Unterhaus kündigte bei Beratung der Wahlrechtsvorlage, der Minister an, daß ein Versuch eine neue Einleitung der Wahlrechte in Rußland vorzunehmen werde. Darauf legte der irische Abgeordnete Dillon, das dadurch viele Eise von nationalistischen Irländern an Unionisten übergeben würden, darüber würde ermissen werden, daß die Methode der Abtötung in Irland die einzige richtige sei. D'Erin bezeichnete das Vorgehen der Regierung als direkten Verrat gegen Irland.

Italien. Nach den letzten Zusammenkünften der Regierung mit den Sozialisten in der Kammer, die zu äußerst erregten Diskussionen führten, ist sich fast die ganze italienische Presse darüber einig, daß die Lage des Cabinets Bonelli rechtlich sei. Die neu gegründete Gruppe der '47', die für Beendigung des Krieges sind, ist jedoch auf 107 Abgeordnete angewachsen, nennt sich 'parlamentarische Union' und macht dem Ministerium starke Opposition. Da auch die Sozialisten jetzt entschlossene Regierungsgegner sind, ist eine Ministertreue unermittelbar.

Schweden. Das neue Ministerium ist nunmehr gebildet worden. Der bisherige Chef des Reichsministeriums des Äußeren ist Sellner. Der Sozialist Branting ist zum Finanzminister ernannt. — Man ist überzeugt, daß auch das neue Ministerium an der Politik unabhängiger Neutralität festhalten wird.

Rußland. In einem Aufruf der Arbeiter- und Soldatenräte heißt es u. a., daß die Epidemie der Unordnung und der Unruhe, die in letzter Zeit das Land ergriffen hat, den Staat unrettbar zur Ruine und Auflösung treibt. Die revolutionären Arbeiter, Bauern und Soldaten müssen die große Gefahr dieser Programme für die Sache der Freiheit einsehen und alle Anstrengungen darauf richten, sie zu bekämpfen. Zum Schluss wird der Arbeiter- und Soldatenrat der einzelnen Bezirke aufgefordert, eine Gnade, selbst unter Zustimmung der Arme, alle Bezirke, Klubs und Anstalten, zu unterstützen und empfiehlt, hierzu besondere Anstalten zu bilden.

Montevideo. Der Reichsbescheid des Grafenenburg hat beim Bundesgericht in Buenos Aires die Zulassung der persönlichen Freiheit für den Grafenenburg beantragt. Die Verfassungsurkunde lautet der argentinischen Verfassung gegenüber.

Handel und Verkehr.

Durchlaufende 2-Jährige Berlin-Riga hat in dem endgültigen Entwurf zum Winterplan vorgezogen. Die Riga-Linie hat den Berliner Verkehr über Frankfurt a. M., Wien, Mailand, Nürnberg, Brest und Schansee. Sie führen Schiffsverbindungen zwischen Berlin und Altschisch und Speisingen zwischen Berlin und Riga. Sämtliche Riga sind für den allgemeinen Verkehr bestimmt.

Das Rätsel seiner Ehe.

1) Woman von Lubwig Saffle. Das ist unmöglich, Herr von Leggien. Tene Tamen in Meran, mit denen ich zuweilen verkehre, waren eine Frau Juliane aus Berlin mit ihrer Tochter und Nichte. Wissen Sie das ganz genau? Aber keller Herr Mittelmeister' entgegnete Alexander und mußte unwillkürlich lachen, ich kenne die Frau Juliane Kleinschmidt schon seit Jahren, ihr Gatte war schon meines Vaters Diener. Ja, dann möchten wir uns wohl geirrt haben. Aber wer die Nichte auch aus Berlin? Mein, es war ein Fräulein Dumont aus Gen... Was wollen Sie damit sagen, Herr Mittelmeister? fragte Alexander, und er lächelte, wie ihm die Worte im Gesicht fielen. Sie Fräulein Dumont noch in Meran? Nein. Na, das ist Sie, Leggien... Na, lassen wir's gut sein. Man kann sich ja irren. Er brach das Gespräch auf ein anderes Thema. Als man sich jedoch trennte, nahm er Alexander er heimlich. Na, nicht in Gegenwart meiner Tochter nicht haben, ähnherte er, aber man glaubt allgemein, daß die Tochter eigentlich Gräfin Gallenberg die Geschichte des alten Fürsten ist...

Über... Sie verheiratet hier vertraut miteinander, das muß ich sagen. Wenn nun diese legianische Gräfin und jenes Fräulein Dumont ein und dieselbe Person wären... Was das ist ja unmöglich! Was ist alles möglich bei Welt, lieber Graf! Zumal auf Meran trifft man die wunderbarsten Menschen und Verhältnisse... Aber ich verweigere Sie, das jene beiden Damen nicht ein und dieselbe Person sein können — ich stehe mit meiner Ehre für Fräulein Dumont ein. Na, nur nicht hinhin werden, lieber Freund. Dann habe ich mich eben geirrt — so was kann es nicht geben, Gräfinchen Sie. Als er zu seinen Damen zurückkehrte, sagte er lachend zu seiner Frau: Gallenberg ist richtig bereingefallen — es war doch dieselbe Dame. Ja, entgegnete Frau von Leggien bis, sie trug wenigstens dieselbe Toilette und denselben Hut wie die Dame in Meran. Die Mitteilung des Namens legianischer Alexander in helle Erregung. Er hatte allerdings bei dem Abschied des ungeliebten Handels auf Ehrenwort versprochen, der ihm angebotenen Frau nicht nachzutrotzen und ihr, wenn der Zufall sie zusammenbrächte, womöglich auszuweichen. Aber wo ihm der Zufall die Kenntnis des Geheimnisses ihres Lebens entgegenbrachte, da mußte er eines Zuges, da er sich nicht verwehren, sich wenigstens Klarheit zu verschaffen, ob die Mitteilungen richtig waren. Im Hotel ließ er sich den Colibar genealogischen Kalender geben. Es war doch immerhin möglich, daß eine Tochter des Fürsten Solowick mit einem Grafen Gallenberg der hiesigerischen Linie verheiratet war. Aber er fand, daß Fürst Franz Joseph Wenzeslaus von Solowick, Herr auf so und so viel Reichthümern, t. u. l. Kammerherr, erliches Mitglied des Herrenhauses, Gehobener Rat und Beschaffter außer Dienst, nur zwei Söhne besaß, davon der ältere in diplomatischem, der jüngere in militärischem Dienst stand. Erst erinnerte sich Alexander auch, daß Fürst Solowick in der politischen Geschichte der letzten dreißig Jahre oft als einer der geschicktesten und genialsten Diplomaten genannt war. Aber wer war nun diese Gräfin Gallenberg, die ihn beglückte und mit der er in vertrautem Verkehr stand? War es wirklich Margarete Garnier, die ihm angetraut war, so war sie höchstwahrscheinlich die Tochter des Fürsten aus einer illegitimen Verbindung. Das war weiter nicht heranzubringen, daß sie jedoch verheiratet war, das hatte Alexander sich schon selbst gesagt. Aber war jene Gräfin Gallenberg wirklich Margarete Garnier? Das war hier die Frage. Er suchte in dem genealogischen Almanach die Familie Gallenberg auf. Aber da er es nicht finden konnte, suchte er nach den Namen Gallenberg, die Familie war in Österreich sehr verbreitet — es gab auch eine Gräfin Margarete, welche dreißig Jahre alt war und mit ihrem Gatten, Oberstleutnant im Generalstab, in Budapest lebte.

Argerlich legte Alexander das Buch fort, aus dem er keine Klarheit gewinnen konnte. Was ging es ihn schließlich auch an, in welchem Verhältnis Fürst Solowick zu jener Dame stand, welche sich Gräfin Gallenberg nannte. Und wenn diese wirklich Margarete Garnier war, was brauchte er sich weiter darum zu kümmern. Erst wenn er von ihr keine Freiheit zurückfordern konnte, mußte er wissen, wer und was sie war. Inzwischen — ein Gedanke quälte ihn fortgesetzt, obgleich er es sich nicht gestatten wollte. Er wies ihn heftig zurück, immer gefaselt der Gedanke wieder um sich herum, die Dame und sein beinahe ihn, daß er wahrlich zu werden würde. Die Ähnlichkeit jener Gräfin Gallenberg mit Margarete Dumont, die Herr von Leggien entdeckt haben wollte. Was war es damit? War dies Margarete Dumont eine jener unehelichen Töchter der Kaiserin, welche unter dem Pseudonym eines böhmisches Gräfin in die Gesellschaft hineingetragen wurden? War sie die Geliebte des Fürsten und legte sie sich den vornehmen Namen bei, um sich öffentlich mit ihm zeigen zu können? Mit Entschiedenheit wies Alexander diesen Gedanken zurück. Wie, die Familie, in jeder Hinsicht unadeln, belächelte und vornehm zurückweisende Margarete Dumont sollte eine Kaiserin sein? Das läßt sich nicht nur, sondern auch die Familie des Fürsten in jeder Weise kassieren können? Das war unmöglich!

Der feinde Raubgier.

Die überflüssigen fährlichen Wälder haben vor einigen Tagen festgestellt, daß nach dem Aben von Lloyd George, Asquith und Lloyd nunmehr freie weiteren Friedensangebote der Mittelmächte erfolgen würden. Die Wiener Weltöffentlichkeit bemerkt dazu:

Sagen die Mittelmächte: Wir wollen keine gewalttätigen Anstrengungen und keine wirtschaftliche Verwüstung der Gegener, wir wollen einen für alle Teile erschöpfenden Frieden, so ist von dem Verbündeten als Antwort zurück: Deutschland muß erklären, daß es Belgien freiläßt! Sagt Deutschland, daß es Belgien freiläßt, so ist Belgien für uns verloren als Geis: Die Freilassung Belgiens ist zu wenig, ihr müßt auch Gebiete abgeben, Gebiete und Ziele abnehmen lassen! Jedes Friedenswort wird mit einem neuen Schrei nach Krieg, Gewalt und Raub beantwortet. Während aber die Gegner fortfahren, die Ausbeute mit neuen demokratischen Redensarten zu verkleiden, rufen sie sich offen mit den Waffen, die den Frieden beruht zu einem neuen Schläge gefaßt haben, daß er uns, wie sie vermehren, den eigentlichen Sieg ins Herz bringen soll.

Durch Schaffung des Commercial Intelligence Departments, das die Leitung des englischen Wirtschaftskrieges gegen die Mittelmächte übernehmen soll, bereitet England mit Hilfe Amerikas einen die ganze Welt umspannenden Propagandakampagnenplan vor, der dem Wirtschaftskrieg nach Belgien das Weltkriegs dienen soll. Das ist die Antwort des amtlichen Englands auf den Gerechtigkeit Vorschlag einer neuen Weltorganisation im Dienste eines allgemeinen, dauernden Friedens. Um den Handelsboykott gegen die Mittelmächte vollständig zu machen, um Deutschlands und Österreich-Ungarns politisches und wirtschaftliches Dasein völlig zu vernichten, suchen England und Amerika auch noch die gegenwärtigen neutralen Staaten in den Krieg hineinzuziehen. Um den Mittelmächten den Beginn von Hoffnungen nach dem Kriege unmöglich zu machen, legt man in London und Washington so großen Wert auf den Beitritt Argentiniens und Italiens oder Kubas. Was ein schlechter Friede von den Mittelmächten noch übrig läßt würde, soll eine großangelegte englisch-amerikanische Vorbereitung des Wirtschaftskrieges erledigen.

Wenn nun das Angebot Gerninis erfüllt, das den Beitritt auf fünfzigjährigen Frieden als freiwilligen Friedenswillen darbringen wollte, wird man endlich ins Auge fassen müssen, daß in den künftigen Friedensbedingungen Bestimmungen Aufnahme finden, die uns als Kriegsergebnis die Befreiung von Hoffnungen fährlich und in dem künftigen Frieden der Gegner die Mittel aus der Hand schlagen, mit denen er selbst nach dem Kriege nach dem Kriege zu seiner Vernichtung fortführen will.

Volkswirtschaftliches.

Erhöhung der Petroleumpreise. Der Bundesrat hat eine Erhöhung der Petroleumabgaben beschlossen. Der Gaspreispreis ist um 20 auf 36 Mark für 100 Kubikmeter, der Heizölpreis um 32 auf 36 Mark für das Liter, bzw. bei Lieferungen in das Haus des Käufers auf 40 Mark für das Liter erhöht. Die Erhöhung des Heizölpreises beträgt bei Schlüssen 22 Mark, bei Erdenöl 20 Mark, bei Petroleum 18 Mark für das Liter. Die an die Petrochemie für Petroleumverarbeitung angefallenen Petroleumsteuern haben für die Besteuerung gegenüber vermindert, bei Heizöl um 10 Mark, bei Erdöl um 10 Mark, bei Petroleum um 10 Mark. Die Erhöhung der Erdenölpreise wird die wesentliche Erhöhung der Erdölpreise und der Unkosten, die dem Petroleumkäufer nicht mehr die Möglichkeit eines angemessenen Gewinns lassen. Die neuen Verträge sind mit dem 29. Oktober 1917 in Kraft getreten.

Aber dann blieb noch eine Möglichkeit — und diese erfüllte ihn mit einem Gefühl der geheimen Angst und des Jorns — die Möglichkeit, daß Marguerite Dumont und Margarete Garnier ein und dieselbe Person sein konnte!

Wie war es dann möglich, daß sie diese Liebe annahm und erwiderte? Wie ist es mit ihm ein freiespielendes Spiel, oder — war es er ermit mit dieser Liebe, wollte sie eine Verlobung? ... Das muß wohl ihm liegend hingelassen in die Schicksale.

Zwischen ihr und ihm gab es keine Verbindung! Zu tief war er durch sie gebenedigt worden, zu tief hatte er sich erniedrigen müssen, zu heiß brannte die Scham in seiner Seele, als daß er ihre jemals hätte verzeihen können.

Und wenn diese Marguerite Dumont wirklich Margarete Garnier war, so würde er die Liebe zu jeder aus seinem Herzen reißen, wenn es auch dabei bluten sollte! Der Haß, die Scham, die Schmach, die man ihm angehan, die er jetzt erst in ihrer ganzen Größe und Tiefe brennend empfand, würde die Liebe zerstören.

Wenn es Margarete Garnier gewesen, die ihn in das Netz ihrer Liebe verstrickt, dann war es ein freiespielendes Spiel, ein Betrug an seinem heiligsten Gemüthen, eine Verpöhlung seiner besten Gefühle, die seinen Haß, seinen Stolz nur noch vertieft.

Auch diese Fesseln der Liebe, mit denen sie ihn denn zu umwinden beabsichtigt gewesen wäre, wie sie die Fesseln des Goldes sein Leben

Veränderung der Bodenbesetzung. Dem Antrag von Ritterbüren durch Kriegsgewinnern ist ein Erfolg des habsburgischen Kriegsgewinners. Er hat auf Grund des Kriegsgewinners-Gesetzes eine Veränderung erlassen, die den Besitz von landwirtschaftlichen Besitz von den Erben der Militär-Verwaltungs-Verfahren abhängig macht. Die Kriegsmilitäre Verordnungen geht noch weiter und macht aus Krieg und Nachkrieg, sowohl die landwirtschaftlichen Besitz, als auch die Vermehrung der Militär-Verwaltungs-Verfahren abhängig.

Von Nah und fern.

Kaiserliche Rettungsbelohnungen. Für die im November vorigen Jahres erfolgte Rettung der Passagiere eines deutschen Kriegsschiffes aus Genoa durch den habsburgischen Dampfer „Ghibella“ hat Kaiser Wilhelm dem Leutnant S. Nager den Kronenorden vierter Klasse, dem Kapitän Wrbal ein goldene Uhr mit seinem Bildnis, dem Zweiten Leutnant und dem Dritten Matrosen ein goldene Uhr und dem Dritten Matrosen ein Marine-Fernrohr überreicht. Die übrige Besatzung erhielt Geldbelohnungen.

Keine direkten Fahrkarten nach der Schweiz. Eine Sozialabteilung der kaiserlichen Eisenbahn-Direktion Berlin zufolge werden vom 22. d. Mts. ab bis auf weiteres Fahrkarten nach der Schweiz nicht mehr ausgegeben. Während nach der Schweiz müssen also auf der Grenzstation, auf der die Post- und Gepäckrevision stattfindet, nur für die Meile auf den Schweizer Bahnen gültige Fahrkarten lösen.

Glückliches Dresden! Der Rückgang der Stadt Dresden weist einen Gesamtüberschuss von 4 1/2 Millionen Mark auf. Die Steuern und Abgaben haben 676 000 Mark mehr gebracht, als der Koronafiskal vorauf, die Gehälter 573 000 Mark, die Elektrizitätswerte 20 000 Mark mehr, dagegen der Vieh- und Schlachtlohn 563 000 Mark weniger. Zum guten Teil ist der Überschuss den 2,7 Millionen Mark tragenden Sozialparnissen zu verdanken.

Eine Sozialabteilung für Frauen. In Düsseldorf ist eine Sozialabteilung für Frauen gegründet worden. Reichlicher Träger ist der Verein für Frauenbildung und Wohlfahrtsarbeiten im Bezirk Düsseldorf. Der Zweck ist die Abhaltung von an das zurückgelegte 18. Lebensjahr getupft und an den Besuch einer guten zehnklassigen Mädchenschule, einer tüchtigen hauswirtschaftlichen Ausbildung und Übung. Die Akademie soll in zwei Jahren soziale Allgemeingüter und soziale Berufsbildung übernehmen, bündeln alles, was zur Anregung, Erhellung und Fortbildung werden, die bereits praktisch tätig waren oder eine berufsmäßige Vorbildung aufweisen können. Die Ausbildung soll sich in der Hauptstadt auf sozialhygienische Fürsorgearbeit, auf in sozialen Verwaltungsdienst und in allgemeiner Wohlfahrtsarbeit erstrecken.

Erdbebenleistungen. Das Kaiserliche Landesgymnasium in Gorbach (Schuljahr 1917) hat für die 7. Kriegsklasse 29 000 Mark gewonnen. Das Ergebnis der 6. Kriegsklasse betrug 263 000 Mark, das der 5. 184 000 Mark. Der Gesamterfolg der Arbeitstätigkeit des Gymnasiums bei den drei genannten Kriegsklassen stellt sich also auf 788 000 Mark.

Gymnasien bei der Karziflorenz. Weltfährliche Schüler höherer Lehranstalten sind in größerer Zahl unter Führung von Lehrern zur Hilfe in der Karziflorenz nach Polen gegangen.

Wieder Semmeln in München. Die Stadt München hat nach langer Verhandlung endlich ihre Semmeln, das alte, immerdar vermisste Gebäck wieder bekommen. Es werden dem Einwohner aber nur zwanzig Stück im Monat auf den Kopf gewährt und Meistbietenden haben keine Möglichkeit für den Bezug von Semmeln. Sie sind im Innern wieder zu haben, aber teurer, aber der Münchner sieht darüber hinweg.

Auch Frankreichs zweiter Meistbietender abgeschossen. Einer Pariser Meldung

gemessen, wurde er zu greifen zu wissen. Und nun an die Arbeit!

Ohne weitere Aufsehenliste reiste Alexander nach Genöv zurück.

Das Palais des Fürsten Franz Joseph Bergens von Stolow-Dombrowski lag in einem großen Park, der an die grünen Wälder und schattigen Wälder des Wiener Prater grenzte. Der Arm der großen Stadt schloß nicht bis hierher, wo sich der in geschmackvoller Renaissancestil gehaltene zierliche Bau des Palais inmitten hoher Baumgruppen, umgeben von weiten Rasenplätzen, erhob; selbst das Gebüsch des Prater, in dessen Willen und Bergungswäldern, das in den Wäldern des Prater, war als in Wäldern zu Tausenden sich verarmte, drang nur dann und wann als ein verworrenes Gedränge in die vornehme Einsamkeit des Stolow-Palais.

Wenn der Fürst das Palais nicht bemohnte, dann war der weite Park den Spaziergänger geöffnet, die aber nicht allzu zahlreich kamen, da es in dieser Saison weit anhaltender war als in früheren Jahrgängen des Prater, mit den feineren gefahrenen Kutschwagen, und dem weissen Marmerfontänen, die hier und da aus den Büschen hervorquollen.

Wenn aber die rollende Fahne, die Wappentafel der Stolow, zum Zeichen der Anwesenheit des Fürsten auf dem Baum des Palais wehte, dann wurden die hohen Gittertüre geschlossen und in vornehmer Abgeschlossenheit lag das Palais da.

Auch besaß Katerka das rollende Banner

die die Meistbietende Gezele! zufolge, wird sich der nach dem Tode Gerninis folgende Friedensvertrag Friedensvertrag Respekt vermittel.

Kriegsgefangenenfürsorge des Papstes. Der Papst hat über die Schweiz eine große Anzahl Pakete mit Lebensmitteln an den päpstlichen Nuntius in München gelangt mit dem Auftrag, diese Pakete an die Gefangenen in den einzelnen Gefangenenlagern zu verteilen. Die päpstliche Nuntius von Basel hat sich zunächst in der Länge nachgelesen, hat aber 1400 dieser Pakete mit Lebensmitteln des Papstes verteilt. Der Papst hat ausdrücklich den Wunsch geäußert, daß sämtliche Kriegsgefangene ohne Ausnahme und ohne Ansehen von Rasse und Religion mit diesen Liebesgaben bedacht werden sollen.

Ordnung und Abschweifungen in Italien. In der Nacht vom 16. Oktober mittels der Messina und Umgebung ein Orkan, der größeren Schaden anrichtete und eine Unterbrechung der Eisenbahnlinie Messina-Catania zur Folge hatte. Am 17. Oktober nachmittags verurteilte ein zweiter Orkan Abschweifungen. Etwa 100 Baracken wurden zerstört und 11 Personen getötet. Der Straßenbahnverkehr ist unterbrochen.

Eine Schafherde erstickt. In Unterbäck bei Sten (Schweiz) ist eine hundertköpfige Schafherde erstickt worden infolgedessen des Sturms der Stalung. Betroffen sind dadurch zahlreiche Bauern des Dorfes.

Unwaiden - Entlassung in Dänemark. Von den im Lager zu Dold internierten 900 deutsch-österreichischen Kriegsinvaliden werden in der nächsten Zeit 600 kriegsunfähige Leute in die Heimat entlassen werden.

Große Brände in nordwestlichen Westfalen. Die nordwestliche Regierung stellte eine Statistik auf, durch die hervorgeht, daß innerhalb einiger Wochen 21 große Brände in den nordwestlichen Westfalen ausgebrochen sind, deren Ursachen man nicht kennt.

Der letzte Baum des Sommers.

Eine Herbsthertragung. Spät im Frühling schmitzt sich die Platanen mit Staub, hier aber als die meisten anderen Bäume befaßt ist es im Herbst. Und selbst in einem für unsere Verhältnisse überreifen Sommer bedauert sie ihre vornehme große Haltung. Wohl gleitet auch aus den Kronen dieser herrlichen Schattenpender ab und zu vorzeitig ein neid gewordenes Blatt zur Erde, im ganzen aber ist ihr Laub bis spät in das Jahr hinein so fest lästiger Schutz. Und welche Freude der Mensch, wenn er die letzten Blätter des Sommers die gebuckelten Stämme! Die Stämmchen fällt es von ihnen. In dünnen, grünen, grünen Blättern reist die Rinde bersten auf, löst sich und springt ab. Golden flimmert die neue Haut hervor, die langsam sich färbig grau verfarbt, um im nächsten Jahr selber abzufallen. Die jungen Stämme gleichen den Wäldern des Wintergebirgs, wenn man die Sonne glühende Bänder über sie wirft, buntschattigen Schlangeneibern.

Der Name des Baumes, der von griechischen Platz, das drei bedeutet, abzuleiten ist, deutet bereits die eigenartige Form der Platanen an, des „Breitbaumes“, der mit gemalten weitausgehenden Ästen, mit breiter Krone, lieblich breiten Schatten. August gibt die in der Erklärung des Namens auch einen Fingerzeig für die Ermittlung der geographischen Heimat des Baumes. Dieser ist im alten Griechenland und in Kleinasien heimisch. Kolonien haben ihn nach Italien gebracht, wo er durch Kultur verbreitet wurde. Seltener und seltener war die Platanen gleichermäßen verbreitete Kulturform zum großen Nutzen. Es gibt denn auch in den Wäldern der Autoren des klassischen Altertums der Stellen ungeschicklich, die bezeugen, wofür hoher Verwöhnung die Platanen sich erwehnen. Sokrates hing ihr Lob, er lagert mit Platanen im Schatten eines ausgedehnten schönen Baumes vor dem Hofe Athens in Platonischer Beschauung. Die Platanen ist für den gereinigten

wieder über dem Palais. Der Fürst war seit einigen Tagen zurückgekehrt.

In einem Salon des Erdgeschosses, dessen hohe Fenster auf einen weiten Rasenplatz hinausgingen, der mit prächtigen farbenblühenden Teppichdecken geschmückt war, saß Grafin Margarete Gellensberg oder Margit, wie sie in der Wiener Gesellschaft und von dem Fürsten selbst genannt wurde, in einer Feinheute, hatte das schöne Licht in die seine weiße Hand gestiftet und sah nachdenklich auf den grünen Rasenplatz hinaus, auf dem die Sommerkinder spielten.

Der Fürst, eine hohe aristokratische Erscheinung, heute in einem bequemen Hausjacket aus schwarzem Sammet, schloß die Hände an den Rücken seines Rockes, wuschelte in dem Zimmer auf und ab. Man hörte seine Schritte auf dem hohen Parkettboden nicht. Auf seinem schönen, aristokratischen, flugen und nur etwas hochmütigen Gesicht lag ebenfalls ein nachdenklicher Ausdruck.

Er blieb vor der Gränze stehen, ließ das Monocle aus dem Auge fallen und sagte: „Die Hände an den Rücken seines Rockes wuschelte: „Nun, meine liebe Margit, bist du von deiner romantischen Raube befreit?“

Sie erhob das schöne, tief dunkelblaue Auge zu ihm, eine Träne glänzte an der langen dunklen Wimper.

„Ach, Pa!“, sagte sie, „es war doch sehr, sehr unrecht mit mir, mit einem Greisemann

Martha, was die Liebe für den deutschen. In der romantischen Eristungen liegt der verheiratete Mann nicht und den vornehmlichen Mann nicht, gibt es annehmen nicht. Es bestand die dem römischen Ausgang entgegenkommene abergläubige Meinung, man müsse die Platanen, um ihr Geheiß zu überhören, fließt mit Wasser mit Wein tränken. Im Quabalaubir pflanzte der abergläubige Götze eine Platanen, die Marital in einer Ode feierte. Doch nennt den Baum „genialis“; unter keinem Geiß soll man sich höchsten Lebensgenusses erfreuen.

Im europäischen Baumbelohnung gibt die Platanen zu den häufigsten Holzarten. Ihre Krone entwickelt sich je nach den Baumstammesgeheimnissen zu verschiedenen und vielgestaltigen Formen. Als ein Platanenbaum läßt der Baum den letzten Teil in Alte und Junge Keigen. Dafür bleibt er aber auch grün bis weit in den Herbst hinein. Und fallen die Blätter endlich von den Platanen, so flattern in ihren Kronen als letzte hier die merkwürdigen nutzartigen, an Schirmen hängenden Früchte und auf den Stämmen leuchtet da und dort noch ein fleckfarbiger Blau, als hätte er mit sonnenhellen Licht sich aufgelöst.

Gerichtshalle.

Breslau. Der Kaufmann Paul Göbe hatte im Dezember 1916 von der Firma Heinrich Müller in Danzaburg 30 000 Markener Scheinbills Galtium Garbit zum Zinsenverzug von 193 Mark bezogen. Diese Barte der Göbe sofort umgetauscht in eine einjährige Firma zum Zinsenverzug von 187 Mark an, und da der handelsübliche Wert für Garbit damals 90 Mark für den Zentner betrug, hatte die Berliner Firma Garbit aus dem Göbe einen Gewinn erzielt. Das Gericht ließ die Firma, in Anbetracht der bisherigen Unbedenklichkeit des Angelegens, auf 1000 Mark oder 100 Tage Zinsen setzen.

Walle a. S. Der polnische Arbeiter S. Brunsfall war beider ertrapp worden, als er gemeint hat mit einigen anderen polnischen Arbeitern aus einem Güterwagen im Heiligen Bahnhof 2 Eimer Anemolde fah. Der Diebstahl war dadurch festgestellt worden, daß Brunsfall aus dem Güterwagen eine Bagarre ergriff, die Anemolde entwendete und darauf den Faden der Wunde wieder zum Anemolde. Der Angeklagte bezwang nur 1 Eimer genommen zu haben und zwar soll diese unter dem Namen getrunken haben. Das Gericht erkannte auf 2 Monate Gefängnis.

Königsberg. Die hiesige Strafammer beurteilte mehrere Polizeibeamte wegen Veruntreuung von Polizeiposten zu Gefängnisstrafen. Der Hauptangeklagte Wilhelm Stoll aus Eupen erhielt zehn Monate Gefängnis. Weiter sechs Angeklagte wurden zu Gefängnis von einem bis fünfzehn Monaten verurteilt.

Vermischtes.

Englische und belgische Briefmarken für Deutsch-Ostafrika. Für den von England bezogen Teil Deutsch-Ostafrika werden jetzt Briefmarken in 17 verschiedenen Werten hergestellt, teils in Cent von 1 bis 75, teils in Krupen von 1 bis 50. Es sind die in Ostafrika, Ostafrika und Uganda gebräuchlichen Marken mit dem Abdruck G. B. A. (German East Africa); die 2- und 6-Cent-Briefmarken werden ebenfalls mit G. B. A. abgedruckt. Auch sind 5 Pfennig-Marken im Gebrauch, die mit N. F. (Niederlande) abgedruckt sind. Ebenfalls haben die Belgier für den von ihnen bezogen Teil der Kolonie Marken herausgegeben.

Ein Sängerkrieg in Marseille. In einer Marceller Zeitung veröffentlichen im Angelegenheit der erste Tenor der Marceller Oper, Fernand Demare, eine an seine Kollegen gerichtete Aufforderung zum gesungenen Streit. Er vertritt die Ansicht, es dürfe eine ganze Stunde lang alle großen Tenoren des Opern- und Operettenplatzes in einer um einen ganzen Ton über der Originalhöhe liegenden Tonart zu singen und dabei seine Kollegen ein, sich in der Kunst des Gesanges mit ihm zu messen. Der Kampf beträgt 10 000 Franc, die vor dem Abklingen vor Zeugen in einer Hand bezogen werden müssen.

Eine hunkle Witwulle ergoß sich über das schöne Gesicht der Gräfin.

„Ach, geliebte, er hat meine ganze Sympathie gewonnen“, sagte sie leise.

„Und ahnt wohl gern mit ihm in seine ostpreussische Heimat?“

„Du weißt, Pa, daß das nicht möglich ist.“ „Nun denn, Kopf hoch, Margit. Borgia den romantischen Traum. Ach, habe deine Bitte nachgegeben und dich nach Wien reiten lassen, um den Graien kennen zu lernen — du hast ihn kennen gelernt, die Verdrieße des Auftrags über ihn, seinen Haß, seinen energiegelassen Willen, seine Ehrenhaftigkeit haben dich befreit, das freut mich, denn ich möchte nicht, daß dein Name dich trägt, befreit wird, daß du auch bereit, den Graien weiter zu unterstützen.“

„Nur das nicht, Pa! — Er würde mich nicht annehmen.“

„Siehst du, da, geliebte, du selbst bist, daß er ein Starbott, ein Aischott ist, der dich kind mit dem Wabe auszuscheiden imstande wäre. Ich habe in meinem Leben schon manchen kennen gelernt, der sich auf weniger anständiger Weise über Borgia hielt und doch in der Gesellschaft und der Welt eine große Rolle spielte. Eine Geliebte mit der Tochter eines Kommerzienrats, dessen Beruf nicht über den Vater hinaus zu erziehen ist, oder mit der Tochter eines reichen amerikanischen Bankiers hätte ich wohl weniger anständig, als man sich getraut, du hast eingesehen, daß mit dem Graien nichts angingen ist. Er hat dich und nicht bedroht, lassen wir ihn also laufen.“

„Gottvergnug, Pa!“

Heute früh 7 Uhr starb nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Marie Holland

geb. Werner,
im Alter von 69 Jahren.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen.
Karl Holland.

Elbingerode, den 27. Oktober 1917.

Beerdigung Dienstag nachmittag 3 Uhr.

Für die vielen Beweise der Teilnahme aus Anlass des Heimganges meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwieger- und Grossvaters, des Invaliden

Friedrich Hildebrandt

sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank sagen wir dem Landwehrverein für das ehrenvolle Geleit sowie Herrn Pastor Abert für die trostreichen Worte am Grabe.

Elbingerode, den 26. Oktober 1917

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die überaus warme Teilnahme beim Heimgange unseres viel zu früh Entschlafenen sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank. Auch den Vereinen und dem Kirchenchor, sowie Herrn Pastor Abert ganz besonders innigen Dank.

Die tieftrauernde Familie Edert.

Elbingerode, den 26. Oktober 1917.

Für
Erd- und Grabarbeiten
werden

Arbeiter

(auch hilfsdienstpflichtige)

eingestellt.

Cramer & Buchholz
Pulverfabriken m. b. H.
Rübeland-Harz.

Das vierte Kriegszweihnachtsfest steht vor der Tür!

Unsere Soldaten, die für den Frieden kämpfen, sind es beim Klagen des Weihnachtsfestes wiederum Geschenke zu kaufen. Jeder Lebensnotwendige, jeden unserer Mütter, Söhne und Brüder dem Mutterland der Heimat getreu und sich den unauflösbaren Band des Vaterlandes verdient. Jeder Angehörige des Feldheeres und der Marine und jeder Verwandte in den Kasernen soll aus der Heimat ein Zeichen der Liebe, eine Weihnachtskarte erhalten. Mit es doch Nützen allen zu einem kleinen Teil unsere Dankbarkeit für ihre Tapferkeit und Treue die täglich und stündlich Leben und Gesundheit für uns einbringen zu beweisen, daß wir Dabein gelieben ihrer in Liebe und Dankbarkeit gedenken. Groß ist die Zahl

Eine Aufwartung Kaninchen

wird gesucht, daselbst werden auch

gekauft. Zu erfr. in der Geschäftsstelle b. Stg.

Die erkannte Person die am Donnerstag nachmittag 3 Uhr meinen Schirm in Beschäftigung bei Herrn Müller an sich genommen hat, wird ersucht, denselben sofort wieder dort abzugeben, widrigenfalls Anzeige wegen Diebstahls erstattet wird.

Schneeschuhe

preiswert ist ab. Rich. Koch, Säbelschmied u. St. Ein



zum Weitehintreten wird zu kaufen gedruckt. Zu erfr. in der Geschäftsstelle b. Stg.

Kronenbücher.

(Jedes Werk kostet nur 1 M.)

- Der Schipkapass, Roman von Hans Strobl,
- Die vier Eulen, Roman von Alois Pant,
- Der lustige Hans, von Josef Bohmer,
- Mutter Bertha, Roman von Wilhelm Gegeles,
- Die Richterin, Roman von Hans Land,
- Ist das das Leben? Roman von Mite Krennig,
- Zwischen Tag u. Traum Kriminalroman von Hans Jhan,
- Karriere, Roman von Olga Wohlbrunn.

u. s. w. empfiehlt B. Angerstein Nachf. (H. Paulus.) Buchhandlung.

Ketten

für Pferde, Rinder, Kälber, Ziegen usw. bringe den Viehhaltern in empfehlende Erinnerung

E. Lüders Nachf.

An die Kirchengemeinde Elbingerode.

Am Mittwoch, den 31. Oktober dieses Jahres feiert die evangelische Christenheit den Tag, an dem vor 400 Jahren die Reformation ihren Anfang nahm. Leider ist dieser Tag kein bürgerlicher Ruhetag. Trotzdem sollten sich an diesem Tage der in unser aller Leben nie wiederkehrt, alle evangelischen Männer und Frauen zu eindrucksvoller Feier zusammenfinden. Wir stehen am Wendepunkte eines Jahrhunderts im Leben unserer Kirche; wir stehen zugleich in der Stunde der Entscheidung über unseres Vaterlands Geschick.

Darum richtet der Kirchenvorstand an alle Glieder der Kirchengemeinde die Einladung zur Teilnahme an den kirchlichen Feiern des Erinnerungstages, insbesondere den vormittags 1/2 10 Uhr beginnenden Hauptgottesdienst. Wer immer es ermöglichen kann, mache sich für diese Vormittagsstunde frei oder erbitte diese Freiheit. Die Fabrikleitungen und alle Arbeitgeber seien hiermit gebeten, sofern nicht dringende Kriegsarbeit es verhindert, ihren Angestellten, Arbeitern und Arbeiterinnen die Möglichkeit zur Teilnahme an der einzigartigen Feier zu geben. Ausdrücklich seien auch die Mitglieder der in unserer Gemeinde zu kirchlichen, vaterländischen oder kulturellen Zwecken bestehenden Vereine, des Evangelischen Bundes, der Frauenvereine, des Roten Kreuzes, des Jungfrauenvereins, des Krieger- und Landwehrvereins, der Jugendkompanie, der Gesang- und Turnvereine hierdurch zur Teilnahme an der Feier der Reformation, die unser ganzes kirchliches, vaterländisches und kulturelles Leben aufs tiefste beeinflusste, eingeladen.

Ausser der Hauptfeier findet am Abend des 31. Oktober um 8 Uhr eine zweite Feier statt, an der sich zu beteiligen auch den am Vormittag Verhinderten möglich sein wird. Endlich rufen wir die Gemeinde auf, sich am Sonntag, dem 4. November im Vormittagsgottesdienst zu einer Nachfeier und gemeinsamer Feier des Heiligen Abendmahls als der höchsten Bekenntnisfeier der evangelischen Christenheit zu vereinigen.

Möchte jeder evangelische Christ mithelfen, dass die Feier des Reformationstages wie an anderen Orten so auch bei uns eine wahrhafte Volksfeier und ein Höhepunkt des Gemeindelebens in schwerer, erster Zeit werde!

Elbingerode, den 25. Oktober 1917.

Der Kirchenvorstand

Abert P. pr. O. G. Groschupf. Otto Klaus.
Fleiner. Steckhan. Fritz Klaus.

Walter Hüther, Elbingerode.

Manufakturwaren :: Modewaren :: Konfektion

Die Abteilung:

Damenkonfektion

ist mit sämtlichen Neuheiten angefüllt und bietet in farbigen Damen- und Mädchenpletots, schwarzen Frauenmänteln und Kostümröcken eine grosse Auswahl zu niedrigsten Preisen.

Die Abteilung:

Pelzwaren

ist wesentlich vergrössert worden und ist reich ausgestattet mit Stolas, Kragen und Muffen aus echten und gefärbten Fellen, sowie mit allen Modeneuheiten in Pelzimitationen und entzückenden Mädchengarnituren.

Mein

Herrenstofflager

enthält noch eine Menge guter, zum Teil noch reinwollener Stoffe für Anzüge, Paletots, Hosens, Kostüme und Kostümröcke in schwarz, marine und gemustert.

Grosse Auswahl in

Südwestern, Kapotten, Mädchenmützen, Knabenmützen, Babymützen u. Häubchen.

ff. Toillettenseife

empfehl

Ernst Lüders Nachf.

DiaboloSeparatoren

sind die wirklich besten und billigsten Milchenträuhungs-Maschinen der Jetztzeit. Die gangbarsten Größen am Lager.

Ein Haus

mit Garten wird zu kaufen gesucht. Angebote befördert die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

der Kämpfer und keiner soll leer ausgehen. Dabei richte ich auch im 4. Kriegsjahr an alle unsere lieben Mitbürger und Mitbürgerinnen die herzlichste Bitte dieses Wert der Liebe mit ihren Spenden an „Geldspende“ für Weihnachtsgebühren zu unterstützen. Auch nehme ich „Geldspenden“ zur weiteren Beschaffung von Weihnachtsgaben für die Truppen in Empfang. Jede jeder nach seinen Kräften, auch die kleinste Gabe ist willkommen.

Die zu spendenden Gaben müssen spätestens bis zum 20. November b. J. bei der Untergeschichten abgegeben werden, damit die rechtzeitige Weiterbeförderung keine Verzögerung erleidet, auch können daselbst Rätinnen zum Anbringen der Namen welche mit dem Vereinzeln und der Aufschrift Weihnachtsgebende 1917 versehen sind abgeholt werden. Erwünscht ist nach die Befügung von Antwortkarten. Was sonst alles gewünscht wird ist ja hinlänglich bekannt.

Elbingerode, den 26. Oktober 1917.
Der vaterländische Frauen-Verein.
Fran Köhmerer Klara Förker. Vertrauensbame.